

Inhalt

Vorwort	9
1 Einleitung	15
1.1 Wissenschaft und Politik: Zum Stand der fachgeschichtlichen Vergangenheitsbearbeitung in den Geistes- und Sozialwissenschaften ..	17
1.1.1 Geschichte, Soziologie, Politikwissenschaft: Diskursverläufe, Debatten und Kontroversen	18
1.1.2 ‚Ge-teiltes Erbe‘: Der lange Weg zur Aufarbeitung der Geschichte der Ost(europa)forschung	45
1.1.3 Ignoriert, verdrängt, umgangen: Die Geschichte der Südosteuropaforschung	54
1.2 Franz Ronneberger und die Südosteuropaforschung: Forschungsstand und Fragestellungen	65
1.3 Fachgeschichte als Biografiegeschichte: Zum Ansatz der vorliegenden Arbeit	69
1.4. Zur Quellenlage	74

Teil A: Dienstbarkeit und Verwissenschaftlichung: Institutionelle Konfigurationen der Südosteuropaforschung 1930–1990er Jahre

1 Synergie durch Selbstmobilisierung oder „polykratisches Chaos“? Südosteuropaforschung als politische Wissenschaft 1930–1945	77
1.1 Wien als „Tor zum Südosten“	83
1.1.1 Im Dienste deutscher Großraumpläne: Die Südosteuropa-Gesellschaft	94
1.1.2 Universitäten als Selbstmobilisierungsagenturen: Die Universität Wien, die Hochschule für Welthandel und die Südostgemeinschaft Wiener Hochschulen	138
1.1.2.1 Zurück zum Zentrum der Südosteuropaforschung: Die Universität Wien	138
1.1.2.2 Kaderschmiede der Großraumwirtschaft: Die Hochschule für Welthandel	155

Inhalt

1.1.2.3	Wiener Wissenschaftslobbyismus: Die „Südostgemeinschaft der Wiener Hochschulen“	168
1.2	Konkurrenten und Konkurrenzen: Leipzig, München, Dresden, Breslau, Prag	173
1.2.1	Verspielte Ressourcenvorteile: Südosteuropa-Institutionen in Leipzig	174
1.2.1.1	„... dass hier wirklich der wissenschaftlich führende und politisch lebendige Mittelpunkt der gesamtdeutschen Südosteuropa-Forschung entsteht“: Das Leipziger „Südosteuropa-Institut“	176
1.2.1.2	Forschen für die Großraumwirtschaft: Das „Institut für Mittel- und Südosteuropäische Wirtschaftsforschung“ und das „Weltwirtschaftsinstitut“ der Leipziger Handelshochschule.	229
1.2.2	Auf das richtige Pferd gesetzt: Das Münchner Südost-Institut . .	239
1.2.3	Auf der Suche nach Marktlücken: Dresden, Breslau, Prag	279
1.2.4	Konkurrenz als Selbstmobilisierung	306
1.3	Zwischenfazit	328
2	Lange Restauration und langsamer Wandel: Südosteuropaforschung von 1945 bis in die 1990er Jahre	331
2.1	„Gesamtkunstwerk“ Südosteuropaforschung: Südost-Institut und Südosteuropa-Gesellschaft	345
2.1.1	Selbstbewusste Kontinuität und stiller Wandel: Das Südost-Institut nach 1945	345
2.1.2	Ignorierte Kontinuität und mühsame Neuerfindung: Die Südosteuropa-Gesellschaft	407
2.2	Marktplatz der Eitelkeiten und Arena des Ressourcenkampfes: Der „Südosteuropa-Arbeitskreis der DFG“ 1964–1985	489
2.3	Verpasste Chancen weiterer Verwissenschaftlichung: Der „Sonderforschungsbereich 18 der DFG: Südosteuropa“ 1968–1977 . .	512
2.4	Die westdeutsche Südostforschung im Blick der DDR	525
2.5	Zwischenfazit	541
 Teil B: Von der ‚völkischen Wissenschaft‘ zum Strukturfunktionalismus: Franz Ronneberger und die deutsche Südosteuropaforschung		
1	Apologet der ‚Neuen Ordnung‘ und ‚verhinderter‘ Wissenschaftler: Biografische Kontextualisierungen 1933 bis 1945	546
1.1	Studium, wissenschaftliche Sozialisation und frühes akademisches und politisches Engagement 1932–1939	546

1.2 Die „Wiener Jahre“ 1939–1945	575
1.2.1 „Südost-Arbeit“ als Ermöglichungs- und Profilierungsraum: Ronnebergers politisch-publizistisches Engagement	575
1.2.1.1 Zwischen Pressearbeit und Nachrichtendienst: Vom Auswärtigen Amt zum Reichssicherheitshauptamt ...	575
1.2.1.2 Ronneberger als Publizist	596
1.2.2 Wissenschaft als Lebensziel: Ronnebergers Bemühungen um akademische Selbstinstitutionalisierung	612
1.2.3 „Mitläufer“, „Schreibtischtäter“, „Vordenker der Vernichtung“? Zur Verortung der politischen Rolle Ronnebergers im NS-System	632
2 Anpassungen und Neuorientierungen: Biografische Kontextualisierungen 1945 bis 1990er Jahre	641
2.1 „Selbstbagatellisierung“ und biografische Neuerfindungen: Franz Ronneberger im Übergang zur westdeutschen Demokratie 1945–1948	641
2.2 Der „lange Weg“ zur Wissenschaft 1948–1958/60	662
2.3 Zurück zur Südosteuropaforschung: Institutionelles Engagement und Themenfelder, 1950er bis 1990er Jahre	686
3 Denkstile und Überzeugungswelten	693
3.1 Zivilisationskritik und NS-Ideologeme: Denkstile und Deutungen bis 1945	695
3.1.1 Begrifflichkeiten, Geschichtsdeutungen und epistemische Grundannahmen	696
3.1.2 Denkstil und NS-Ideologie	728
3.1.3 Denktraditionen und Denkkollektive	742
3.2 Tradierungen, Anverwandlungen, Paradigmenwechsel: Denkstile und Deutungen nach 1945	761
3.2.1 Ibsens „Wildente“ oder Selbstreflexionen und „Lebenslügen“ – Biografiegeschichtliche Reflexionen auf die eigene Vergangenheit	761
3.2.2 Denkstile und Deutungen zwischen Beharrung und Wandel ...	768
3.2.2.1 Entgiftete Tradierungen: Das Weiterschreiben alter Deutungen	771
3.2.2.2 ‚Semantiken des Übergangs‘: Südosteuropaforschung als „Entwicklungsländerforschung“	779
3.2.2.3 Theorieüberhänge und Theoriewandel: Strukturfunktionalismus und Systemtheorie als Paradigmenwechsel ?	786

Inhalt

Fazit	801
Abkürzungsverzeichnis	809
Verzeichnis der Grafiken	812
Quellen- und Literaturverzeichnis	813
Ungedruckte Quellen	813
Gedruckte Quellen	822
Schriften von Franz Ronneberger	822
a) Schriften 1936–1945	822
b) Schriften nach 1945	824
Sonstige Quellen	829
Periodika:	829
Sonstiges:	829
Sekundärliteratur	834
Orts- und Sachregister	867
Personenregister	873